



KRAFTWERK OBERSPREE

Mit dem Bau des Drehstromkraftwerks 1895 bis 1897 wurde in Oberschöneweide ein energiepolitischer Grundstein für die industrielle Ansiedlung gelegt. Das Werk (01) galt als technisches Novum und machte den Ort an der Oberspree über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Ingenieure und Stadtplaner aus dem In- und Ausland besuchten die Anlage zu Studienzwecken. Auch die benachbarte Transformatorstation (02) und das später errichtete Umspannwerk (03) waren mit ihren Neuerungen Wahrzeichen der sich rasant entwickelnden Elektrotechnik. Seit 1995 sorgt ein kleiner Neubau (04) für den sicheren Betrieb. In den nächsten Jahren sollen hier unter anderem ein Zentrum für Kunst und Kultur sowie Ateliers entstehen.

Wilhelminenhofstraße 76–78
12459 Berlin-Oberschöneweide

Baujahr/Bauherren
1892–1905/AEG/BEW und Bewag
Architekten
Paul Tropp, Hans Heinrich Müller
Denkmalschutz
Einzeldenkmal und Denkmalsbereich
Eigentümer heute
Kraftwerk: Wilms Gruppe
Umspannwerk: Vattenfall
Nutzung heute
überwiegend Leerstand, Ateliers



© Andreas Muhs

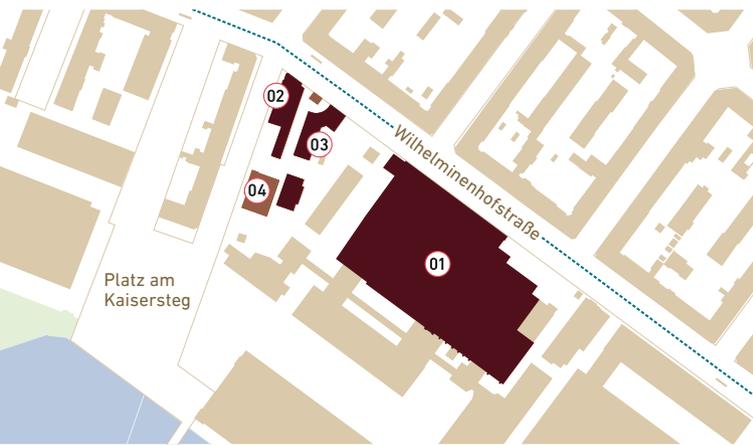
Revolution der Elektrizitätsversorgung

Im Sommer 1891 wurde auf der Elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt am Main anstatt des bis dahin gebräuchlichen Gleichstroms erstmals Drehstrom aus einem 175 km entfernten Wasserkraftwerk in Lauffen geliefert. Diese technische Neuerung bedeutete eine Revolution in der öffentlichen Elektrizitätsversorgung. Kraftwerke mussten nun nicht mehr unmittelbar dort errichtet werden, wo der Strom benötigt wurde. Sie konnten jetzt ohne größere Leitungsverluste über weite Strecken hinweg in die Städte und die umliegenden Dörfer liefern. Die AEG, die zusammen mit Oskar von Miller und der Schweizer Maschinenfabrik Oerlikon die neue Technik in Frankfurt vorgestellt hatte, erhielt 1895 in Oberschöneweide ein kostenfreies Grundstück.

Von dort aus sollte sie die Stromversorgung der Stadt unterstützen und die Ansiedlung neuer Industrien an der Oberspree fördern. Erster Großabnehmer war das benachbarte Kabelwerk der AEG, das mit seiner energieintensiven Produktion besonders von dem neuen Angebot profitierte.

Das Kraftwerk

Die 1897 in Betrieb genommene Anlage gilt als eines der ältesten Drehstromkraftwerke zur öffentlichen Elektrizitätsversorgung der Welt und ist bis heute weitgehend erhalten. Die rasant wachsende Stromnachfrage führte schon früh zu einem Ausbau des Werkes. Die neuen Maschinenhallen wurden quer an das mit dem Giebel zur Wilhelminenhofstraße stehende Maschinen-



haus des ersten Bauabschnitts angeschlossen. Die großen, ineinander übergehenden Hallen zählen neben dem nicht mehr erhaltenen Kraftwerk Deptford von Sebastian Ziani de Ferranti zu den architektonisch herausragenden Kraftwerksbauten.

Die Transformatorenstation

Zusammen mit dem neuen Kraftwerk und seinen Leitungen in die Vororte und das Berliner Stadtzentrum wurden erstmals Umspan- und Umformwerke konzipiert, die in den angeschlossenen Versorgungsgebieten den Drehstrom umwandeln konnten. 1912/13 wurde für die Ausweitung der Vorortversorgung auf dem Nachbargrundstück an der Kreuzung von Wilhelminenhof- und Lauffener Straße eine Transformatorenstation gebaut. Der schmale dreigeschossige Bau war damit der Ausgangspunkt einer Serie von Stromverteilungsbauten, die gleichzeitig in den Gemeinden rund um Berlin entstanden. Diese wandelten den Strom aus Oberschöneeweide vor Ort in die benötigte Spannung und Stromart um.

Das Umspanwerk

Mit der Entscheidung, den Kraftwerksbetrieb an der Oberspree einzustellen, wurde 1933 der Bau eines eige-

nen Umspanwerks für Oberschöneeweide nötig. Neben der zwanzig Jahre zuvor errichteten Transformatorenstation entstand ein Gebäudeensemble mit einer Halle und einem Schalthaus an der Straße. Die zur Entstehungszeit hochmoderne Anlage wurde zusammen mit einem neuen Werk in Rummelsburg erstmals mit ölfreier Schalttechnik ausgerüstet. Zudem kam sie mit der Hälfte des Gebäudevolumens der zuvor üblichen Umspanwerke aus.

Akteure und Visionen

Die Gebäude gehören heute zum Gelände der Kabelwerke und damit der deutschen Wilms Gruppe. Das Umspanwerk von 1933 erhielt Mitte 2013 nach 20 Jahren Leerstand mit der renommierten Skulpturengießerei Knaak einen neuen Nutzer. Das Kraftwerk stand lange Zeit weitgehend leer, unter anderem fanden dort Veranstaltungen wie das Europa-Konzert der Berliner Philharmoniker im Jahr 2007 statt.

In der Turbinen- sowie der Maschinenhalle soll nun unter der Leitung des Künstlers und Filmemachers Ralf Schmerberg und seines Teams ein kultureller „Zufluchtsort mitten in der Stadt“ entstehen. Ein Haus mit vielfältigem Programm, darunter Ausstellungen und Konzerte, aber auch ein Ort der Innovation und des Austauschs. Im Frühjahr 2022 soll die „MaHalla“ eröffnen. Dafür wurde unter anderem bereits die Innenfassade in enger Zusammenarbeit mit Restauratoren und dem Landesdenkmalamt im Rahmen des Kultursponsorings der Firma Kärcher instand gesetzt. Die Mission der MaHalla ist es, ein internationales Kulturzentrum für partizipativ erfahrbare Gemeinschaftssituationen zu werden.

Infos für Neugierige
Projekt MaHalla
mahalla.berlin

Führungen zur
„Elektropolis“
industriesalon.de

Informationen zur
Technik der Stromver-
sorgung
energie-museum.de

Die frühere Maschinenhalle des
Kraftwerks © Andreas Muhs

Die geschwungene Fassade des
Schalthauses von 1933
© Thorsten Dame



Das Bildprogramm der Fassade themati-
siert die neue Drehstromtechnik mit den
oberirdischen Leitungen. © Bezirksamt
Treptow-Köpenick, Foto: Gerhard Zwicker

